

DIE ALTE STADT

Peñíscola wurde 1972 zur Historisch-Künstlerischen Gesamtheit erklärt. Dieser kleine Führer möchte nicht nur Ihren Besuch angenehmer und lehrreicher machen, sondern Ihnen auch dabei behilflich sein, historische Werte und Kulturgüter der Stadt kennenzulernen, die oft wenig bekannt sind (die Mauern, die Quellen, die Gesamtheit der Häuser...), und die einen wesentlichen Teil der Geschichte dieser privilegierten Enklave bilden.

DIE MAUERN, ZEUGINNEN DER GESCHICHTE

Die Festung von Peñíscola umfasst das Schloss und seine Mauern. Das Schloss befindet sich auf dem höchsten Punkt der Halbinsel. Die Gesamtheit der Mauern oder der innere Bereich des Schlosses ist in verschiedenen Epochen entstanden, wobei sich der Bau an die unwegsame Orographie der Klippe anpasste und so das eindrucksvolle Bild der uneinnehmbaren Festung gestaltete wurde. Bei den Mauern können drei Zonen unterschieden werden, die auf verschiedene architektonische und militärische Strukturen entfallen.

Befestigungen nach Osten: Das sind die Verteidigungsanlagen über der Steilküste, gebildet aus Mauerwerk, das sich in die Felsen einfügt. Sie umfassen bauliche Massnahmen aus dem Mittelalter und die eine oder andere aus dem 18. Jh., die über erstere angelegt wurden. Diese Anlagen erstreckten sich von der *Maser*- bis zur *Buyador*-Batterie. **Befestigungen nach Süden:** Gebildet aus Stücken mittelalterlicher Mauer bilden sie die Stützwestfassade und umspannenden Bereich von der Bonete-Schanze bis zur Batterie der Hl. Anna. **Ost- und Nordbefestigungen - Renaissance-Befestigung:** Bildet den Abschluss der Befestigung zum Festland hin und umfasst den Bereich von der Bastei der Hl. Maria.



Peterstor

Die mittelalterlichen Bauten, die wir heute kennen, entstanden zwischen dem 13. und dem 15. Jh.. Es handelt sich dabei um das Schloss und die Mauern nach Süden und Osten. Die Festung im Mittelalter war kleiner als heute und wir wissen aus dem Plan des Projekts von J.B. Antonelli, dass die Befestigungen im 15. Jh. von der Mauer, welche die Quelle des *Font de Dins* ("innerer Brunnen") umschliesst, die Linie der Gebäude, die auf die "Plaza de las Caseres" gehen, entlang bis zum oberen und unteren Mauereinbruch der *Maser*-Batterie reichen.

Die mittelalterlichen Mauern im Süden erhoben sich etwa 9 Meter über dem Meeresspiegel und bilden eine Mauer über der felsigen Linie des Meeresspiegels mit vieleckigem Riss und würfelförmigen Türmen.

Das *Portal de Sant Pere* ("Peterstor"), das der Papst Luna im 15. Jh. bauen liess, verlieth der Stadt einen neuen Zugang zum Meer. Die ringsum verlaufende Mauer wurde abgeändert und es entstand eine Landebrücke, die bis in das 18. Jh. in Betrieb war, als sie aus militärischen Gründen aufgeschüttet wurde. Anfang des 20. Jh. wurde das Tor wieder geöffnet und später beim Bau des Hafens in einen Zugang zur Festung auf dem Landweg umgewandelt. Das Tor besteht aus einem grossen, abgesetzten Bogen im Quaderbau, auf dessen Zentralwölbung sich das von Filibert Borgia gemesselte Wappen von Paps Luna befindet. Aus dieser Epoche stammt auch die Bonete-Schanze und das erste Teilstück der "Muralla de la Fuente" ("Brunnenmauer") neben dem erwähnten Tor.

Die "Muralla de la Fuente" beginnt am Tor des Hl. Petrus und endet an der Batterie der Hl. Anna, über der Quelle "Font de Dins". Sie wird wahrscheinlich zwischen dem 14. und dem 15. Jh. erbaut. Bei den letzten Restaurierungsarbeiten (1997) wurde der ursprüngliche Rundweg im oberen Bereich des Mauergangs, der zwischen den drei Türmen verläuft, entdeckt, der von später verlegtem Pflaster verborgen war. Dieser sonderbare Gang ist 35 m lang und wird von einem Kalkmörtelsteg gebildet, der mit Steinplatten verkleidet ist und auf einer Konsole aus Quadern ruht. Ebenso sind in der Batterie der Hl. Anna verschüttete Reste von mittelalterlichen Mauern und eines Turms entdeckt worden.

Die Befestigungsanlage in der Renaissance

Die von J.B. Antonelli entworfene Renaissance-Mauer von Peñíscola wird im 16. Jh. gebaut und bildet ein bedeutendes Beispiel für die militärische Bauweise der spanischen Halbinsel. Geplant war ursprünglich eine Mauer vom Artilleriepark bis zum Peterstor, doch wurde das letzte Teilstück nicht mehr gebaut, so dass die Mauer an der Bastei der Hl. Maria zu Ende war.

In diesem Bau spiegelt sich die durch die Verbreitung neuer Verteidigungswaffen bedingte Entwicklung in der militärischen Bauweise im 16. Jh. wider. Die Schmalheit der mittelalterlichen Rundgänge und die beengte Plattform der Türme machten die Entwicklung in Richtung einer mit Bollwerken versehenen Befestigung nötig, bei der die Türme flacher und breiter werden, um sich in Basteien zu verwandeln, auf denen die Artillerieteile besser bedient werden können.



Detailansicht der Renaissancemauer mit dem Wappen Philipps II. Die Mauer, an der fast drei Jahre gebaut wurde, kostete 95000 Pfund der damaligen Währung.

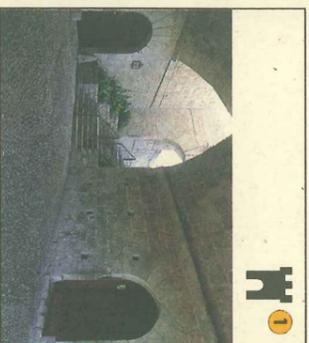
J.B. Antonelli integrierte in dieses Werk das ganze damalige Formenrepertoire, das sich an anderen zeitgenössischen, von italienischen Ingenieuren im Dienste Philipps II (El Fraín, Calvi, Espanochi, etc.) entwickelten Befestigungen (Malorca, Ibiza, Tabarca oder Palma) wiederholt. Die charakteristischen Elemente dieser Konstruktionen, die wir in Peñíscola sehen können, sind unter anderem die Schutzwälle mit sternförmigem Grundriss, innen konstruiert mit hochresistenten Hohl- oder Kasematengewölben, wo Arsenal, Kanthnen und Pulverkammern untergebracht werden konnten, die Ausseumauern mit abgedeckten Quadern mit durchlaufenden Rippen zur Lösung des Wechsell der Ebenen und die Schilderhäuser, um an den Ecken Unterstände zu bieten (wie der "Platús-Balkon").

Einen Teil der Renaissanceelemente bildet das *Portal Fosc* ("Dunkles Tor"). Ein Bau aus Stein, mit Ornamenten aus unbauertem Bossenwerk in weissem Stein und Miltärmotiven, das eine Innenkuppel im 90°-Winkel enthält, von der aus man zur Wachstube gelangt. Über dem Tor ist ein Wappen und eine Gedenktafel für Philipp II angebracht. Es war bis zum 18. Jh. das Haupttor der Stadt und wird von manchen Autoren Juan de Herrera zugeschrieben.

Aus dem Werk J.B. Antonellis ist ebenso der Artilleriepark hervorzuheben, der eine Reihe von militärischen Strukturen (mit Rampen, Tunneln und Gräben) von unbezweifelbarem militärischem Interesse umfasst.

Eingriffe im 18. Jahrhundert

Die Festung sollte im 18. Jh. praktisch die heutige Konfiguration aufweisen, doch gab der Platzmangel, unter dem die Garnison, die das Schloss besetzte, litt, Anlass zu ständigen Umbauarbeiten an der Festung. Hervorzuhoben sind aus dieser Zeit: der Bau des Pulvermagazins *Magasen* neben dem Leuchtturm, die Prinzen-Bastei, die Pulverkammer im Artilleriepark und die Eröffnung des dritten Tores der Stadt, dem Tor der Hl. Maria, gebaut in der Bastei gleichen Namens auf Befehl von Ferdinand VI, der so den Wünschen der Bevölkerung entsprach und den Durchbruch der Festung gestattete, um das Einbringen der Ernte auf Karren zu ermöglichen, was bis dahin über das steile *Portal Fosc* geschehen musste.



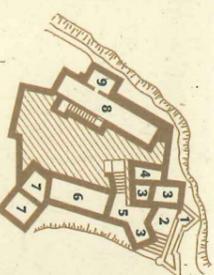
1

DAS SCHLOSS

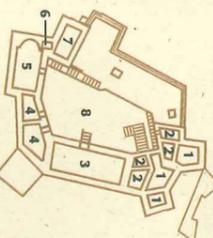
Es befindet sich auf der höchsten Stelle des Felsens und erreicht eine Höhe von 64 Metern über dem Meeresspiegel. Es hat einen Umfang von 230 m und eine durchschnittliche Höhe von 20 m.

Die Templerritter bauten dieses romanische Werk auf den Überresten der ehemaligen maurischen Festung zwischen 1294 und 1307. Von ähnlichen Eigenschaften wie die von den Rittern im Heiligen Land und Katalonien errichteten Bauten, sticht seine Ähnlichkeit mit dem 150 Jahre zuvor gebauten Schloss von Miravet hervor. Benedikt XIII liess während seines Aufenthalts in diesem Schloss kleine Umbauarbeiten durchführen, die es in den Papspalast verwandelten.

Das Mauerwerk ist aus behauenen Stein und in allen Räumen befinden sich zweiellen etwas spitz zulaufende Tonnenwölbe, die mit sehr schlichten



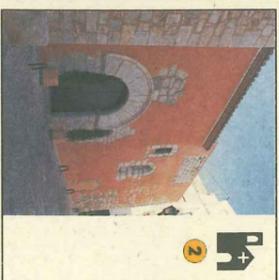
Erste Ebene: (1) Zugangsbastei, (2) Haupttor, (3) Wachstube, (4) Zierene, (5) Vorhalle, (6) Stallungen, (7) Gemächer, (8) Kassaal, (9) Verlies.



Zweite Ebene: (1) Papstlicher Platz, (2) Nebenräume, (3) Kommissar, (4) Gemächer, (5) Kirche, (6) Sakristei, (7) Bad/Crossküche, (8) Wappenstein.

SCHEMATISCHE SUITZE DES SCHLOSSES VON PEÑÍSCOLA Nach den Architekten M. Carca-Ison/Arturo Zangara (1983)

kleines Fenster in der Mitte der Apsis beleuchtet stimmungsvoll den Raum. In dieser Basilika ruhen eine Zeitlang die sterblichen Überreste des Papstes. Die von Philipp II veranlasssten Änderungen zur Bestückung der Festung sowie die Bombardements in den zahlreichen Kriegen und Belagerungen veränderten die Gestalt des Schlosses nur unwesentlich, das 1931 zum nationalen Geschichts- und Kunstdenkmal erklärt wurde. 1957 wurde durch Ministerialerlass seine Verwaltung dem Bezirksrat von Castellón übertragen, der mit der Restaurierung begann.



PFARRKIRCHE
Die Pfarrkirche ist ein hochinteressantes und zugleich wenig bekanntes Bauwerk. Sie muss nach der Reconquista nach dem Muster des einschiffigen Typs mit Holzdach auf Gesimmspitzbögen gebaut worden sein. Aus dieser Zeiträume eine Tür aus der romanischen Tradition erhalten. Nach einem

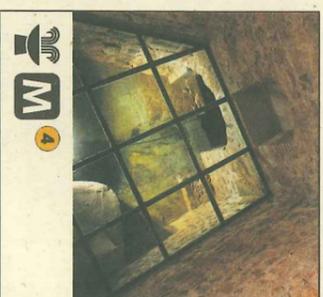
Grossbrand in der ersten Hälfte des 15. Jh. wird die Kirche wiederaufgebaut, wobei die Bedachung diesmal aus Kreuzgewölben besteht, deren Rippen von gemauerten Friesen mit Büsten und musizierenden Engeln ausgehen und von Schlusssteinen mit Darstellungen der Mutter Gottes mit dem Kind, des Kreuzes, des Heiligen Petrus und des Heiligen Jakob abgeschlossen werden. Die Kirche

wurde zwischen 1725 und 1739 erweitert, indem das Schiff v mittels einer höheren Konstruktion anders ausgerichtet wurde, Tonnenwölbe mit Stüchappen abschliess.

DER PFARRSCHATZ, SCHMUCK VON BENEDIKT
In der Pfarrkirche zu besichtigen, setzt sich diese Sammlung aus Benedikts XIII zusammen, die -aus dem Schloss stammend- in Peñíscola verwahrt werden. Die restlichen Stücke landete (Taufstein), in der Grafenschaft Foix und in Rom. Die wichtigste Kollektion sind das Prozessionskreuz Benedikts XIII, ein gotisches Mittelteil aus Bergkristall und silberner Fassung mit einem Bildern, die Waffen von Don Pedro de Luna, von Valencia und Werk der Goldschmiedeschule von San Mateo. Der Kelch des (gotisch, 15. Jh.) aus vergoldetem Silber mit Limoges-Eltern Darstellung des päpstlichen Wappens. Das Medaillon Lignun Clements VIII (gotisch, 15. Jh.) und das Prozessionskreuz von Silber mit Prägung bzw. Zeichen "Valencia 1587".

EREMITORIUM DER HEILIGEN JUNGFRAU DER ERMITANA

Er ist der Mittelpunkt einer volkstümlichen Verehrung mittelalterlichen Ursprungs. Er befindet sich neben dem Schloss auf einem Grund, auf dem im 6. Jh. ein anderes religiöses Bauwerk existierte. Die Bauarbeiten an der heutigen Kapelle wurden zwischen 1708 und 1714 auf Veranlassung des damaligen Gouverneurs der Garnison, Don Sancho de Echevarria, in einer unvergleichlichen Quaderbauweise mit perfekt gearbeiteten Ornamenten, Wappen und Sinsin durchgeführt. Der Riss der Fassade integriert den Glockenturm in die Absätze mit einer schlichten Eleganz in der Komposition wie selten im valencianischen Barock.



4

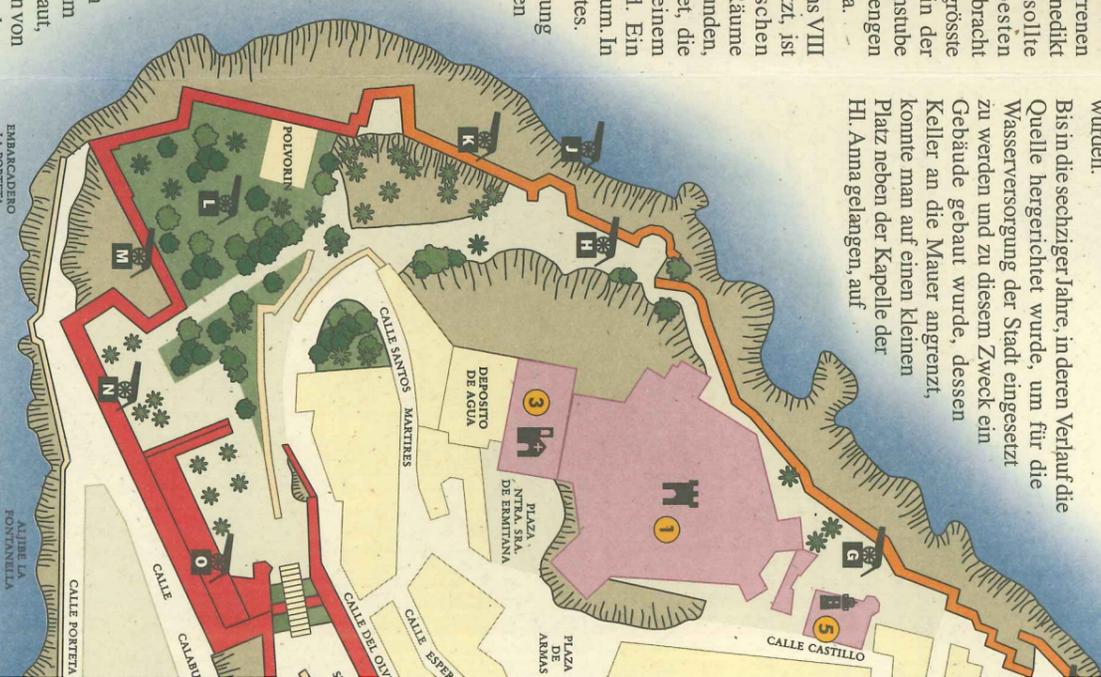
QUELLEN UND BRUNNEN

Der Überfluss an Süswasser seiner natürlichen Gegebenheiten (eine uneinnehmbare Festung) die Peñíscolas als bedeutender der Küste seit Urzeiten gepul Es existieren mindestens 1 bekannte Quellen rings um von denen auf Grund ihrer und historischen Bedeutung hervorzuheben sind: die *Font de Dins*, mit einem Wasserneuge als die andere verschiedenen Stellen am Fusse der Brunnenmauer und der Bastei Anna hervorsprudelt, und die Quelle des *Font de Sant Pere* (Br Petrus) am Fusse der *Buyador*-Bresche.

Von der Quelle des *Font de Dins* aus wird das Wasser bis zur *Pertina* ("Muschelbrunnen") und der Waschstelle am Fuss der Hl. Maria geleitet über einen gewölbten Kanal, der unter der Batterie Hl. Anna verläuft und über dessen römische Ursprünge zahl Hypothesen entstanden sind, ohne dass derzeit Beweisstücke für Idee gefunden worden wären.

Die strategische Bedeutung der Quelle des *Font de Dins* hat dazu geführt, dass in diesem Bereich in verschiedenen Epochen eine Vielzahl von Verteidigungsanordnungen der Stadt übereinander gebaut wurden, die bei den jüngsten Restaurierungsarbeiten ans Tageslicht befördert wurden.

Bis in die sechziger Jahre, in deren Verlauf die Quelle hergerichtet wurde, um für die Wasserversorgung der Stadt eingesetzt zu werden und zu diesem Zweck ein Gebäude gebaut wurde, dessen Keller an die Mauer angrenzt, konnte man auf einen kleinen Platz neben der Kapelle der Hl. Anna gelangen, auf



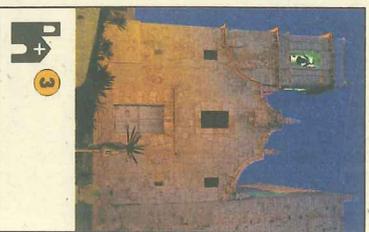
wurde zwischen 1725 und 1739 erweitert, indem das Schiff verlängert und mittels einer höheren Konstruktion anders ausgerichtet wurde, die mit einem Tonnengewölbe mit Stüchkappen abschliesst.

DER PARRRSCHATZ, SCHMUCK VON BENEDIKT XIII

In der Pfarrkirche zu besichtigen, setzt sich diese Sammlung aus den Juwelen Benedikts XIII zusammen, die -aus dem Schloss stammend- noch heute in Peñíscola verwahrt werden. Die restlichen Stücke landeten in Tortosa (Taufstein), in der Grafschaft Foix und in Rom. Die wichtigsten Stücke der Kollektion sind das Prozessionskreuz Benedikts XIII, ein gotisches Stück mit einem Mittelteil aus Bergkristall und silberner Fassung mit eingearbeiteten Bildern, die Waffen von Don Pedro de Luna, von Valencia und die Pietà, ein Werk der Goldschmiedschule von San Mateo. Der Kelch des Papstes Luna (gotisch, 15. Jh.) aus vergoldetem Silber mit Limoges-Email und der Darstellung des päpstlichen Wappens. Das Medaillon Lignum Crucis von Clemens VIII (gotisch, 15. Jh.) und das Prozessionskreuz von Philipp II aus Silber mit Prägung bzw. Zeichen "Valencia 1587".

EREMITORIUM DER HEILIGEN JUNGFRAU DER ERMITANA

Er ist der Mittelpunkt einer volkstümlichen Verehrung mittelalterlichen Ursprungs. Er befindet sich neben dem Schloss auf einem Grund, auf dem im 6. Jh. ein anderes religiöses Bauwerk existierte. Die Bauarbeiten an der heutigen Kapelle wurden zwischen 1708 und 1714 auf Veranlassung des damaligen Gouverneurs der Garmison, Don Sancho de Echevarría, in einer unvergleichlichen Quaderbauweise mit perfektgearbeiteten Ornamenten, Wäp-pen und Simsen durchgeführt. Der Riss der Fassade integriert den Glockenturm in die A-bseite mit einer schlichten Eleganz in der Komposition wie selten im valencianischen Barock.



3

QUELLEN UND BRUNNEN

Der Überfluss an Süßwasser hat (neben seiner natürlichen Gegebenheit als unannehmbarer Festung) die Entwicklung Peñíscolas als bedeutender Standort an der Küste seit Urzeiten geprägt.

Es existieren mindestens 12 namentlich bekannte Quellen rings um den Felsen, von denen auf Grund ihrer Besonderheit und historischen Bedeutung folgende hervorgehoben sind: die Quelle des *Font de Dins*, mit einer größeren Wassermenge als die anderen, die an verschiedenen Stellen am Fusse der Brunnenmauer und der Batterie der Hl. Anna hervorsprudelt, und die Quelle des *Font de Sant Pere* (Brunnen des Hl. Petrus) am Fusse der *Bufador-Bresche*.

Von der Quelle des *Font de Dins* aus wird das Wasser bis zum *Font de la Petxina* ("Muschelbrunnen") und der Waschstelle am Fuss der Bastei der Hl. Maria geleitet über einen gewölbten Kanal, der unter der Batterie der Hl. Anna verläuft und über dessen römische Ursprünge zahlreiche Hypothesen entstanden sind, ohne dass derzeit Beweisstücke für diese Idee gefunden worden wären.

Die strategische Bedeutung der Quelle des *Font de Dins* hat dazu geführt, dass in diesem Bereich in verschiedenen Epochen eine Vielzahl von Verteidigungsanordnungen der Stadt übereinander gebaut wurden, die bei den jüngsten Restaurierungsarbeiten ans Tageslicht befördert wurden.

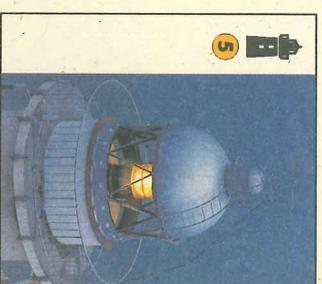
Bis in die sechziger Jahre, in deren Verlauf die Quelle hergerichtet wurde, um für die Wasserversorgung der Stadt eingesetzt zu werden und zu diesem Zweck ein Gebäude gebaut wurde, dessen Keller an die Mauer angrenzt, konnte man auf einen kleinen Platz neben der Kapelle der Hl. Anna gelangen, auf

dem sich eine Waschstelle und ein Trinkwasserrohr befand.

Heute ist das Wassergebäude umstrukturiert und von der Mauer abgetrennt worden. Es wird nun für kulturelle Zwecke genutzt und dient als Informationszentrum in Bezug auf die Mauern und Quellen. Vom Hinterhof des Gebäudes aus kann durch ein gläsernes Oberlicht einer der Wasserhauptpunkte der Quelle sowie ein Mauerbogen betrachtet werden, der diesen Bereich mit dem gewölbten Kanal unter der Batterie der Hl. Anna verbindet.

DER LEUCHTTURM

Das gegenwärtige Gebäude stammt aus dem Jahre 1892. Das Lichtsignal, Warnung und Licht in der Nacht zur Orientierung der Seefahrer, erreichte eine Entfernung von 35 Meilen (65 km) und seine Sequenz beträgt eine und zwei Beleuchtungen alle 15 Sekunden. Vor der Erfindung des elektrischen Lichts wurde das Lichtsignal mit Leuchtfenem erzeugt, daher der Name, der noch in der Strasse daneben erhalten ist, *Farons*, der sich auf die Fanale oder Lichten bezieht, die von dort ausgesandt wurden.

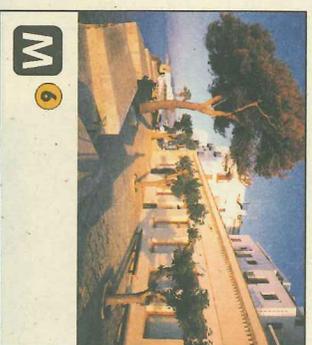


5

MEERESMUSEUM

Das Gebäude des Meeresmuseums steht auf dem Bollwerk des Prinzen, also der östlichsten Mauer des Felsenvorsprungs von Peñíscola, das möglicherweise aus dem Mittelalter stammt, jedoch im 18. Jh. für die Unterbringung einer Artilleriekaseme umgestaltet wurde. Ab 1912 ist es als *Les Costures* ("Die Schullen") bekannt, da die alten Räume als Klassenzimmer für die Dorfschule hergerichtet wurden. Das Gebäude bleibt ungenutzt, als die Schule 1969 umzieht. 1993 beginnt die Berufsschule von Peñíscola mit der Restauration des Gebäudes und des Bollwerks und 1996 beginnen die Arbeiten für die Unterbringung des Museums.

Gründungsziel des Meeresmuseums ist die Erhaltung, Verbreitung und Wahrung des marinen Kulturerbes von Peñíscola. Es ist thematisch in drei Sektionen gegliedert: Geschichte und Archäologie, Fischfang und Meeresfauna. Die Dauerausstellung des Museums setzt sich aus Ausstellungsstücken (archäologische Bestände) und ethnologischen Beständen), Schiffsmodellen, graphischen Dokumenten, audiovisuellen Medien (CD-ROM, Video...) und drei Aquarien mit Tierarten aus dem Mittelmeer zusammen. ■



6



4



EINGANG DURCH DIE GESCHICHTE

Peñíscola ist ein Name in der Geschichte, seit den ältesten Zivilisationen in ihr präsent. Eine Burg, die auf Grund ihrer aussergewöhnlichen natürlichen Gegebenheiten wie dem strategisch günstigen Standort – ein Felsenkap, meerrumschlungen, mit Ausnahme einer Sandzunge – und dem von der Vorsehung bestimmten Reichum an Quellen, ein begehrter Ort für jedes der Völker war, das auf unsere Halbinsel gekommen ist.

DAS ALTE CHERSONESOS

Zahlreich sind die archäologischen Spuren, die in unmittelbarer Nähe der Landzunge gefunden wurden, wie etwa in *Poig* und *Els Barrans*, und die die Besiedlung dieses Gegend durch einen iberischen Volksstamm beweisen (Ilercavones), sowie dessen Beziehung zu den phönizischen Händlern, die über das Meer kamen (7- bis 6. Jh. v. Chr.).

In Peñíscola liessen sich möglicherweise die Phönizier aus Tyro und kurz darauf die Griechen aus Zacinthos nieder. Später sollen auf dem Seeweg Karthager, Römer, Byzantiner und Araber folgen.

Die ältesten und glaubhaftesten schriftlichen Überlieferungen zum Bekanntheitsgrad von Peñíscola in der Alten Welt sind jedoch in den Zielen von Hekataios (6. Jh. v. Chr.), Strabon (1. Jh. v. Chr.) und Rufus Festus Avienus (4. Jh.) zu suchen, die in ihren Beschreibungen von der Küste die Stadt Chersonesos erwähnen. Ein Name, der der Stadt von den Griechen gegeben wurde und der "Halbinsel" bedeutet.

Peñíscola, griechische und römische Kolonie, sollte ein wichtiger Hafen werden, über den handwerkliche Erzeugnisse (Keramik, Stoffe, Waffen, usw.) eintrafen, die von den Siedlern gegen den geschätzten Wein und das Olivenöl der Iberer, die in den Gebirgszügen entlang der Küste lebten, eingetauscht wurden. Die Römer sollten Peñíscola auch seinen heutigen Namen geben, indem sie namhaften Philologen zufolge den griechischen Namen der Stadt in die vulgärlateinische Form *pene + iscola*, "Halbinsel", übertrugen.

BANÁSKULA, DIE ARABISCHE STADT

Vom Jahr 718 an, als Tarik die Eroberung abschliesst, bis 1233, lebt die Stadt Peñíscola unter islamischer Herrschaft.

Aus dieser Zeit sind nur wenige Einzelheiten bekannt. Die arabischen Geographen sprechen von Peñíscola (das sie in Anpassung des Namens der Stadt an ihr eigenes Alphabet Banáskula oder Baniskula nannten) als unnehmbarer Festung am Meer, die bewohnt ist, und Gutshöfe, Pflanzungen, Wasser im Überfluss und bedeutende Salinen hat. Von der Burg aus, welche die Grenze zur christlichen Bevölkerung sein sollte, führten die Mauern auf Seeraubzüge entlang der Küste aus und fallen in das Königreich Aragonien ein. Peñíscola sollte die Wiege von so illustren Persönlichkeiten wie König Wolf-Mohammed ben San, Aben Mandanis (1124) sein, dem es gelingen sollte, ein maurisches Königreich im Südsten Spaniens gegen die afrikanischen Invasoren zu verteidigen, und der Literat Ali Albata, der an den Verhandlungen mit Jakob I. beteiligt war.

DIE RECONQUISTA

Ogleich eres bereits 1225 durch eine zweimonatige Belagerung versucht hatte, sollte es bis 1233 dauern, bis König Jakob I die Stadt Peñíscola in Besitz nahm und sich zugleich die Herrschaft über das Meer zurücksicherte. Es sollte eine friedliche Eroberung werden. Nach

DIE TRADITIONELLE BEHAUSUNG DER BEVÖLKERUNG

Der Häuserbestand der Zitadelle besteht aus etwa 510 Gebäuden, die ungefähr 27 Strassen säumen, die eng und steil sowie im allgemeinen krumm und gewunden sind und die Eigenschaften der ursprünglichen mittelalterlichen Struktur bewahren.

Das gewöhnliche, nach dem Unabhängigkeitskrieg (da in diesem Krieg ja die Stadt dem Erdboden gleichgemacht wurde) entstandene Haus der Fischer und Bauern, ist der am meisten verbreitete Typ in der Altstadt, der folglich der Gesamtheit an Häusern ihren besonderen Charakter verleiht. Es handelt sich um ein schlichtes, intelligentes und praktisch angelegtes Haus von sehr mediterranem Charakter und unbeweihelebar punischem Einfluss, das den städtischen Bauweise von Ibiza ähnlicher ist als den Landhäusern von Benicarló oder Vinarós. Für gewöhnlich besteht aus einem Erdgeschoss und zwei Stockwerken und wird in einer einzigen in

dem Fall von Burriana, nach dem die arabischen Burgen im Norden isoliert dastehen, sollte sich die Stadt kampflös und nach dem Abschluss bestimmter Abmachungen zur Bewahrung der sarazenischen Gesetze und Gebräuche ergeben.

Am 28. Januar 1251 aber sollte Jakob I Peñíscola eine Stadurkunde nach den Gesetzen von Valencia verleihen, kraft deren die Stadt die Mauern entleeren und sämtliche Besitztümer den neuen christlichen Siedlern übergeben sollte. Diese Massnahme sollte der demographischen und wirtschaftlichen Konsolidierung der Stadt förderlich sein und eine Zeit des Wohlstands auslösen.

DIE RELIGIÖS-MILITÄRISCHEN ORDEN

Im Jahre 1294 trifft Bruder Berengar von Cardona, Meister des Tempelordens in Aragonien und Katalonien, mit Jakob II von Aragonien die Vereinbarung, Tortosa und die im Hoheitsgebiet dieser Stadt liegenden Dörfer (Eigentum des Ordens) gegen die Schlösser und Ländereien von Peñíscola, Arés und anderen Orten zu tauschen. In dieser Zeit zwischen 1294 und 1307 sollten die Tempelritter mit dem Bau der Burg beginnen. Das Wappen des am einzigen Zugangstor erinnert an seine einstigen Bauleiter: Das Kreuz in der Mitte, Emblem des Ordens, die Disteln des Bruder Berengar von Cardona und die Streifen des Befehlshabers von Peñíscola, Arnaldo de Banyuls.

1307 geht Peñíscola wieder in den Besitz der Krone über, da der mächtige Tempelorden verfolgt und abgeschafft wird. Der neu geschaffene Ritterorden der Heiligen Maria von Monesa (Johannes XXII, Avignon, 1317) sollte zum Erben der Besitztümer der Tempelritter erklärt werden und die Stadt von 1319 an regieren, was eine Blütezeit einleitete. Häufig kommt es in dieser Zeit zu Streitigkeiten zwischen Peñíscola und den Dörfern Benicarló und Vinarós, die ihre Unabhängigkeit fordern. Die Krone überhört jedoch derartige Klagen und erklärt wiederholt ihre Unterwerfung unter die Burg von Peñíscola.

Gegen Ende des 14. Jh., bereits mitten im grossen abendländischen Schisma, trennt Benedikt XIII die Burg von Peñíscola von den Besitztümern des Monteseer-Ordens ab, um sich 1411 mit seinem päpstlichen Hof dahin zurückzuziehen und die Burg in den Palast des Papstes zu verwandeln.

Dank des Aufenthaltes von "Papst Luna" sollte Peñíscola zu weltweitem Ansehen gelangen, da es neben Rom und Avignon zu einer der einzigen drei Städte mit Papststiz wurde, die jemals existiert haben.

Der "Papst Luna" (Benedikt XIII) kommt in vorgerücktem Alter nach Peñíscola. Praktisch von allen verlassen, hält ihn nur noch die Überzeugung von seiner Legitimität aufrecht. Nachdem er 1418 einen Giftanschlag überlebt hatte, stirbt er 1423, allerdings nicht ohne sich zu vergewissern, dass seine Kardinalie einen Nachfolger wählen würden. Clemens VIII, so hiess der neue Papst von Peñíscola, sollte 1429 zugunsten des neuen, aus dem K. Konstanzer Konzil hervorgegangenen Pontifex abdanken und zum Bischof von Mallorca ernannt werden, womit das grosse abendländische Schisma zu Ende war.

Die Burg von Peñíscola, von Benedikt XIII dem Heiligen Stuhl vermacht, geht durch eine Schenkung von Papst Martin V im Jahre 1426 an den aragonesischen Monarchen Alfons V den Grossmütigen wieder in königlichen Besitz über.

Nach dem Ende des Schismas und als folglich der Grund für die Abspaltung der Burg nicht mehr gegeben war, erhebt der Orden der Monteseer erneut Anspruch auf seinen Besitz, ein Ziel, das er erst 1441 gegen die Zahlung von 150.000 "sueldos" erreichen sollte. König Ferdinand II der Katholische sollte Burg und Festung 1488 für die Krone zurückgewinnen, indem er dem Orden den ursprünglich gezahlten Betrag zurückerstattete.

DIE SYADT IN DER RENAISSANCE

Zu Beginn des 16. Jh. plant Karl I, die Burg von Peñíscola zu verstärken und mit Waffen zu versehen, da es notwendig geworden war, sie (wie andere Festungen wie etwa Ibiza, Palma, Mahón oder Mallorca) verteidigungstechnisch auf den neuesten Stand zu bringen und sie für die neuen militärischen Waffen einzurichten. Als er die Halbinsel Richtung Deutschland 1543 verlässt, weil er wegen der schweren Probleme des Reiches dort gebraucht wird, hinterlässt er seinen Sohn Philipp II als Gouverneur der spanischen Königreiche. Philipp II

Tiefe und Höhe entwickelten Spannweite gebaut. Die Struktur besteht aus zwei tragenden, zur Fassade perpendikulären Mauern, die zugleich als Zwischenwände dienen, auf denen die Ausfachungen auf der Basis von Holzbalken ruhen. Die Ausfachungen werden in der Mitte des Stockwerks unterbrochen, um der Treppe Platz zu machen, welche die Wohnung in zwei Bereiche unterteilt: den äusseren Bereich, der für die Aufenthaltsräume und die Küche vorgesehen ist, und den inneren Bereich ohne direkte Belüftung und Beleuchtung, wo sich die Schlafzimmer befinden.

Gegenwärtig herrscht Weiss als Farbe der meisten Fassaden vor, doch war in vergangenen Zeiten die Verwendung von saften Farben (Blau, grün und Erdtöne), die mit Kalk gemischt wurden und so sehr plastische Farbvarianten hervorbrachten, weit verbreitet.

Noch immer gibt es interessante Häuser zu sehen in der San-Vicente-Strasse und der Santa-Barbara-Strasse. ■

RESTAURIERUNG DES "LES CASERES"-PLATZES UND DER IHN UMGEBENDEN MAUERN

Die *Plaza de les Caseres* und der sie umgebenden Mauern sind ein in der Geschichte Peñíscolas besonders wichtiges Kapitel. Die Nutzung seit Urzeiten der Quelle des *Font de Dins* hat diesen Bereich zu einem strategisch gelegenen Ort gemacht, an dem von Mauern umschlossene Zonen verschiedener Epochen zusammenflossen, in der Hauptsache die mittelalterliche Befestigung und ein Teil der Mauer aus der Renaissance, die dem Platz seine Gestalt gab.

Das Schließen der Festung der Stadt im Jahre 1890 brachte den Verlust der Verteidigungsfunktion mit sich, den die Mauern bis dahin geliebt hatten. Als Folge davon war die Gesamtheit der Befestigungen das ganze 20. Jahrhundert hindurch einem allmählichen Verfall ausgesetzt.

sollte die neue Befestigung der Garnison seinem Leutnant und Generalkapitän Vespasiano Gonzaga übertragen und dem Ingenieur Juan Bautista Antonelli, der das Projekt durchführt.

Antonelli bringt Peñíscola verteidigungstechnisch auf den neuesten Stand, indem er die Renaissance neu erbaubar, wie wir sie heute kennen, und die Stadt somit mit einer neuen Fassade zum Kontinent hin versieht. Das Projekt beinhaltet den Artilleriepark und eine neue Zufahrt zur Stadt, das *Portal Fosca* (dt. "dunkles Tor").

DIE ERFOLGE-UND UNABHÄNGIGKEITSKRIEGE

Zwischen Dezember 1705 und Mai 1707 erleidet Peñíscola, das Alicante im Königreich Valencia die einzige Stadt gewesen war, die Bourbonen treu geblieben war, eine grausame Belagerung durch englisch-holländischen Truppen, die den Erzhertog Karl verteidigt widersteht sich tapfer mit dem Gouverneur Sancho Echevarria an der Spitze. Nach der kriegeri Auseinandersetzung sollte Peñíscola von Philipp den anderen Privilegien durch die Verleibung des Stadtrechts und des Titels "Fidelísima" Stimmrecht im spanischen Ständeparlament Übernahme für die Kosten der Belagerung entstandenen Schäden sowie Lilien in seinem Wappen belohnt werden.

1812, im Unabhängigkeitskrieg "Franzosenkrieg", wird Peñíscola, zusammen mit weiteren spanisches Hoheitsgebiet, e belagert, diesmal von den napoleonischen Truppen des italien Generals Severoli. Die Belagerer erachten die Kapitulation der Festung für so gut wie unmöglich und bezeichnen diese als *petite Gibraltar* ermöglicht der Verrat des stellvertretenden Gouverneurs Pedro C die Besetzung. Die verräterische Bevölkerung versucht einen Aufstand jedoch niedergestreckt wird. Daraufhin müssen alle Männer zwischen und 50 Jahren die Stadt verlassen und sich in der Sierra de Irt Antonio und benachbarten Dörfern versteckt halten.

Die Stadt sollte 1814 von den bourbonischen Truppen des spani Generals Elío zurückerobert werden, nachdem sie belagert u Bevölkerung mit mehr als 60.000 Kanonenschüssen niederge worden war. Aussergewöhnlicher Zeuge dieses Ereignisses i Schriftsteller Leandro Fernández de Moratín, der als Anhänger des K Joseph Bonaparte vor dem Fall Valencias nach Peñíscola geflüchte Mit der Verbreitung neuer Waffen verliert Peñíscola militäris Bedeutung. 1890 wird die Festung geschleift und die gesamte Austrit in das Arsenal nach Cartagena geschafft.

20. JAHRHUNDERT

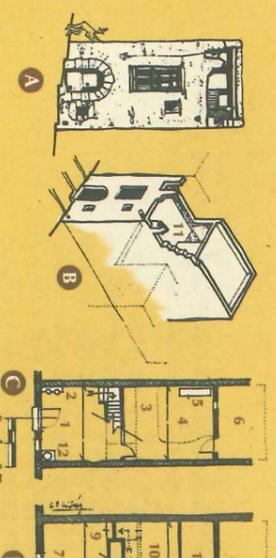
Was es bis zum 19. Jh. die militärische Bedeutung der Stadt gewesen die ihre Entwicklung gekennzeichnet hat, so sollten es im 19. Jahrhundert Ereignisse wirtschaftlicher Art sein (Bau des H Dracharbeiten, der Fremdenverkehr...), die ihre Spuren hinterlassen das Stadtbild unwiderruflich verändern sollten.

1922 wird der Grundstein zum Bau des heutigen Hafens gelegt; i Jahren wächst der Ostdeich zu einer Länge von 400 m heran um Schiffe, die bis dahin im Nordteil der Stadt an einem Ort name *Porteta* ("das Türchen") angelegt hatte, können nun dort einlaufen beginnen die Arbeiten an der Hafenerplanade, die das Aussehen der völlig verändern sollte, da die schmale Sandzunge, die die Halbins der Küste verbindet, verbreitert wurde.

1956 wird in Peñíscola der Spielfilm "Calabuch" von Garcia Ber gedreht und 1961 "Der Cid" von Anthony Mann, mit Charlton Hest der Titelrolle.

Zwischen 1994 und 1996 wird durch die Arbeiten an der Hafenerplanat mittels der Schaffung eines künstlichen Wasserbeckens neben den M wieder hergestellt. ■

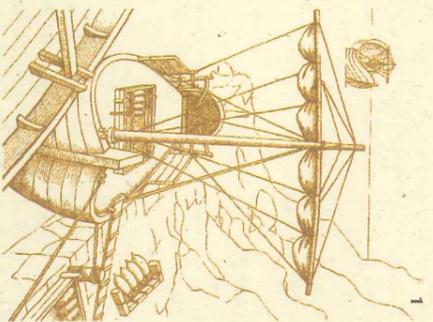
1. Darstellung der Verladung von Amphoren mit Wein und Öl in der Antike.
2. Phönizisches Schiff. Der Waffenstein bildete bis 1967 den Teil einer Treppenu Artilleriepark.
3. Jakob I.
4. Arbeitszimmer des Papstes Luna, während seines Aufenthaltes im Schloss gebaut.
5. Ferdinand II, der Katholische
6. Philipp II.
7. Philipp V.



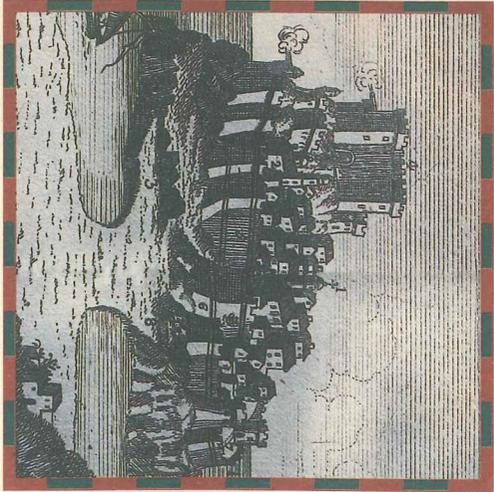
- A. Fassade, B. Volumetrie, C. Erster Stock, D. Zweiter Stock.
- 1) Diele, 2) Herkellerrüge oder Tonrüge, 3) Ernt-/Ackergeräte/Fischhangschinken
- 4) Sella, 5) Krippe, 6) Innenhof, 7) Wohn- Esszimmer, 8) Herd, 9) Speiseschrank,
- 10) Alkoven, 11) Hüfnerställe, Taubenschlag, Hasenstall, etc., 12) Kleiner Brunnen Zisteme.

Die von 1996 bis 1999 durchgeführten Arbeiten hatten vorrangig Ziel, die Innen- und Aussenbereiche der Mauer zu restaurieren; instandzusetzen, indem Verbindungen und verlorengegangene Elemente diversen Teilen der Befestigungen wiederhergestellt Rundgänge, Basisteien und Batterien in die wichtigsten tours kulturellen Wege integriert wurden.

Damit sollte der Mauer eine Bedeutung und Verwendung gegeben werden, um ihr ihre einstige Hauptrolle innerhalb des Stadtege wiederzugeben, und darüber hinaus die Bewertung und Erhaltung Monuments als Element ersten Ranges innerhalb der Definitio



Stadt befestigt, wurd



ZONA FOTO
PENSICOLA
EXCELLENZA
TURISTICA

Peñíscola

COSTA AZAHAR
CASTELLÓN - ESPAÑA

ALTEMAN

DIE ALTE STADT

Poseo Marítimo, s/n
12598 PEÑISCOLA
Tel. 80 208 480
Fax 80 208 484
96 487 897

www.peniscola.org

TOURIST INFO

266 687 996

802 087 496



EDITA
Patronato Municipal de Turismo de Peñíscola.

CRÉDITOS

Portada: (1) Grabado del Atlante, de J.F. Palomino, del siglo XVIII, representando la Ciudad de Peñíscola. (2) Soldados. Escena del rodaje de la serie televisiva Don Juan, en la subida al Portal Fosco de Peñíscola (fot. Joan Roig).

Fotografías interior

Miguel Raurich, Iberdiapo
Joan Roig

Documentación y textos

Los textos que componen esta publicación, pertenecen a la bibliografía que a continuación se cita y han sido amablemente cedidos por sus autores para esta edición: Visitar Peñíscola. Plan Especial de Protección Histórica-Artística del Conjunto Histórico-Artístico de Peñíscola. 1996. **Papa Balaguer** y otros. Catálogo de Monumentos y Conjuntos de la Comunidad Valenciana. Volumen II. Peñíscola. 1983. **M. García Lisoni/Arturo Zaragoza**. Guía histórica, monumental y turística de Peñíscola. 1982. **Alfred Ayza/Carlos Caspe**. El món mariner de Peñíscola. 1981. **Alfred Ayza**. Peñíscola, Ciudad histórica y morada del Papa Luna. 1977. **Juan B. Simó Castillo**. Revista «Peñíscola Ciudad en el Mar». (1970-1999).

Ilustraciones

Anforas. Vicens y otros para colección Museo de la Mar. **Les Caseres**. Papa Balaguer y otros para Plan Especial de Protección del Conjunto Histórico-Artístico de Peñíscola. **Vivienda Popular**. Miguel García-Lisón para Catálogo de Monumentos y Conjuntos de la Comunidad Valenciana.

Idea, coordinación y diseño

Traducción C. T. Savinien **Fotomecánica** Foto & Groms

Prohibida la reproducción total o parcial, por cualquier medio, de esta publicación sin el consentimiento escrito del propietario de los derechos. Los derechos son propiedad de los diversos autores.

Impreso en papel reciclado METAPHOR
de CURTIS Fine Papers®



Impime: 4 Colors, Coop. V. • Edición: Mayo 2004

Antonelli, der das Projekt durchführt.

Antonelli bringt Peñíscola verteidigungstechnisch auf den neuesten Stand, indem er die Renaissanceauer erbaut, wie wir sie heute kennen, und die Stadt somit mit einer neuen Fassade zum Kontinent hin versieht. Das Projekt beinhaltet den Artilleriepark und eine neue Zufahrt zur Stadt, das *Portal Fosco* (dt. "dunkles Tor").



DIE ERFOLGE-UND UNABHÄNGIGKEITSKRIEGE

Zwischen Dezember 1705 und Mai 1707 erleidet Peñíscola, das neben Alicante im Königreich Valencia die einzige Stadt gewesen war, die den Bourbonen treu geblieben war, eine grausame Belagerung durch die englisch-holländischen Truppen, die dem Erzherzog Karl verteidigen, und widersetzt sich tapfer mit dem Gouverneur Sancho de Echegarria an der Spitze. Nach der kriegserischen Auseinandersetzung sollte Peñíscola von Philipp V neben anderen Privilegien durch die Verleihung des Stadtrechts und des Titels "Fidelísima", dem Stimmrecht im spanischen Ständeparlament, der Übernahme für die Kosten der bei der Belagerung entstandenen Schäden sowie zwei Lilien in seinem Wappen belohnt werden.

1812, im Unabhängigkeitskrieg oder

"Franzosenkrieg", wird Peñíscola, zusammen mit Alicante weiterhin spanisches Hoheitsgebiet, erneut

belagert, diesmal von den napoleonischen Truppen des italienischen Generals Severoli. Die Belagerer erachten die Kapitulation der Festung für so gut wie unmöglich und bezeichnen diese als *petite Gibraltar*, doch ermöglicht der Verrat des stellvertretenden Gouverneurs Pedro García die Besetzung. Die verrätene Bevölkerung versucht einen Aufstand, der jedoch niedergestreckt wird. Daraufhin müssen alle Männer zwischen 16 und 50 Jahren die Stadt verlassen und sich in der Sierra de Irla, San Antonio und benachbarten Dörfern versteckt halten.

Die Stadt sollte 1814 von den bourbonischen Truppen des spanischen Generals Elio zurückerobert werden, nachdem sie belagert und die Bevölkerung mit mehr als 60.000 Kanonenschüssen niedergemacht worden war. Aussergewöhnlicher Zeuge dieses Ereignisses ist der Schriftsteller Leandro Fernández de Moratín, der als Anhänger des Königs Joseph Bonaparte vor dem Fall Valencias nach Peñíscola geflüchtet war. Mit der Verbreitung neuer Waffen verliert Peñíscola militärisch an Bedeutung. 1890 wird die Festung geschleift und die gesamte Ausrüstung in das Arsenal nach Cartagena geschafft.

20. JAHRHUNDERT

War es bis zum 19. Jh. die militärische Bedeutung der Stadt gewesen war, die ihre Entwicklung gekennzeichnet hat, so sollten es im neuen Jahrhundert Ereignisse wirtschaftlicher Art sein (Bau des Hafens, Dreharbeiten, der Fremdenverkehr...), die ihre Spuren hinterlassen und das Stadtbild unwiderruflich verändern sollten.

1922 wird der Grundstein zum Bau des heutigen Hafens gelegt; in drei Jahren wächst der Ostdeich zu einer Länge von 400 m heran und alle Schiffe, die bis dahin im Nordteil der Stadt an einem Ort namens *La Porteta* ("das Türchen") angelegt hatte, können nun dort einlaufen. 1945 beginnen die Arbeiten an der Hafeneplanade, die das Aussehen der Stadt völlig verändern sollte, da die schmale Sandzunge, die die Halbinsel mit der Küste verbindet, verbreitert wurde.

1956 wird in Peñíscola der Spielfilm "Calabuch" von García Berlanga gedreht und 1961 "Der Cid" von Anthony Mann, mit Charlton Heston in der Titelrolle.

Zwischen 1994 und 1996 wird durch die Arbeiten an der Hafeneplanade mittels der Schaffung eines künstlichen Wasserbeckens neben den Mauern das historische Bild der südlichen Befestigungen in gewissem Mass wieder hergestellt. ■

1. Darstellung der Verladung von Amphoren mit Wein und Öl in der Antike.
2. Phönizisches Schiff. Der Walfenstein bildete bis 1967 den Teil einer Treppenstufe im Artilleriepark.
3. Jakob I.
4. Arbeitszimmer des Papstes Luna, während seines Aufenthalts im Schloss gebaut.
6. Philipp II, der Katholische
7. Philipp V.

Vom Jahr 718 an, als Tarik die Eroberung abschliesst, bis 1233, lebt die Stadt Peníscola unter islamischer Herrschaft.

Aus dieser Zeit sind nur wenige Einzelheiten bekannt. Die arabischen Geographen sprechen von Peníscola (das sie in Anpassung des Namens der Stadt an ihr eigenes Alphabet Banáskula oder Banískula nannten) als uneinnehmbarer Festung am Meer, die bewohnt ist, und Gütsüfö, Pflanzungen, Wasser im Überfluss und bedeutende Salinen hat. Von der Burg aus, welche die Grenze zur christlichen Bevölkerung sein sollte, führten die Mauren auf Seerabzügen entlang der Küste aus und fielen in das Königreich Aragónien ein. Peníscola sollte die Wiege von so illustren Persönlichkeiten wie König Wolf-Mohammed ben San, Aben Mardanis-(1124) sein, dem es gelingen sollte, ein maurisches Königreich im Südosten Spaniens gegen die afrikanischen Invasoren zu verteidigen, und der Literat Ali Albata, der an den Verhandlungen mit Jakob I. beteiligt war.

DIE RECONQUISTA

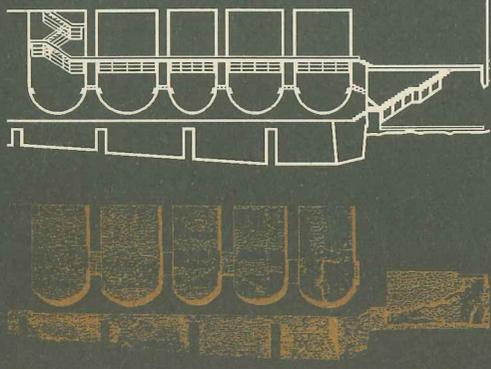
Obgleich es bereits 1225 durch eine zweimonatige Belagerung versucht hatte, sollte es bis 1233 dauern, bis König Jakob I die Stadt Peníscola in Besitz nahm und sich zugleich die Herrschaft über das Meer zurücksicherte. Es sollte eine friedliche Eroberung werden. Nach

DIE TRADITIONELLE BEHAUUNG DER BEVÖLKERUNG

Der Häuserbestand der Zitadelle besteht aus etwa 510 Gebäuden, die ungefähr 27 Strassen säumen, die eng und steil sowie im allgemeinen krumm und gewunden sind und die Eigenschaften der ursprünglichen mittelalterlichen Struktur bewahren.

Das gewöhnliche, nach dem Unabhängigkeitskrieg (da in diesem Krieg ja die Stadt dem Erdboden gleichgemacht wurde) entstandene Haus der Fischer und Bauern, ist der am meisten verbreitete Typ in der Altstadt, der folglich der Gesamtheit an Häusern ihren besonderen Charakter verleiht.

Es handelt sich um ein schlichtes, intelligentes und praktisch angelegtes Haus von sehr mediterranem Charakter und unbezweifelbarem punischem Einfluss, das den städtischen Bauweise von Ibiza ähnlicher ist als den Landhäusern von Benicarló oder Vinaros. Für gewöhnlich besteht aus einem Erdgeschoss und zwei Stockwerken und wird in einer einzigen in



DIE ARABISCHE STADT

DIE STADT IN DER RENAISSANCE

Nach dem Ende des Schismas und als folglich der Grund für die Abspaltung der Burg nicht mehr gegeben war, erhebt der Orden der Montseser erneut Anspruch auf seinen Besitz, ein Ziel, das er erst 1441 gegen die Zahlung von 150.000 "sueldos" erreichen sollte. König Ferdinand II der Katholische sollte Burg und Festung 1488 für die Krone zurückgewinnen, indem er dem Orden den ursprünglich gezahlten Betrag zurückerstattete.



Zu Beginn des 16. Jh. plant Karl I, die Burg von Peníscola zu verstärken und mit Waffen zu versehen, da es notwendig geworden war, sie (wie andere Festungen wie etwa Ibiza, Palma, Mahón oder Melilla) verteidigungstechnisch auf den neuesten Stand zu bringen und sie für die neuen militärischen Waffen einzurichten. Als er die Halbinsel Richtung Deutschland 1543 verlässt, hinterlässt er seinen Sohn Philipp II als Gouverneur der spanischen Königreiche. Philipp II

Tiefe und Höhe entwickelten Spannweite gebaut. Die Struktur besteht aus zwei tragenden, zur Fassade perpendicularen Mauern, die zugleich als Zwischenwände dienen, auf denen die Ausstachungen auf der Basis von Holzbalken ruhen. Die Ausstachungen werden in der Mitte des Stockwerks unterbrochen, um der Treppe Platz zu machen, welche die Wohnung in zwei Bereiche unterteilt: den äusseren Bereich, der für die Aufenthaltsträume und die Küche vorgesehen ist, und den inneren Bereich ohne direkte Belüftung und Beleuchtung, wo sich die Schatzkammer befinden.

Gegenwärtig herrscht Weiss als Farbe der meisten Fassaden vor, doch war in vergangenen Zeiten die Verwendung von sanften Farben (blau, grün und Erdtöne), die mit Kalk gemischt wurden und so sehr plastische Farbvarianten hervorbrachten, weit verbreitet.

■

Noch immer gibt es interessante Häuser zu sehen in der San-Vicente-Strasse und der Santa-Barbara-Strasse.

Die *Plaza de les Caseres* und der sie umgebenden Mauern sind ein in der Geschichte Peníscolas besonders wichtiges Kapitel. Die Nutzung seit Urzeiten der Quelle des *Font de Dins* hat diesen Bereich zu einem strategisch gelegenen Ort gemacht, an dem von Mauern umschlossene Zonen verschiedener Epochen zusammenfliessen, in der Hauptsache die mittelalterliche Befestigung und ein Teil der Mauer aus der Renaissance, die dem Platz seine Gestalt gab.

Das Schleifen der Festung der Stadt im Jahre 1890 brachte den Verlust der Verteidigungsfunktion mit sich, den die Mauern bis dahin gehabt hatten. Als Folge davon war die Gesamtheit der Befestigungen das ganze 20. Jahrhundert hindurch einem allmählichen Verfall ausgesetzt.

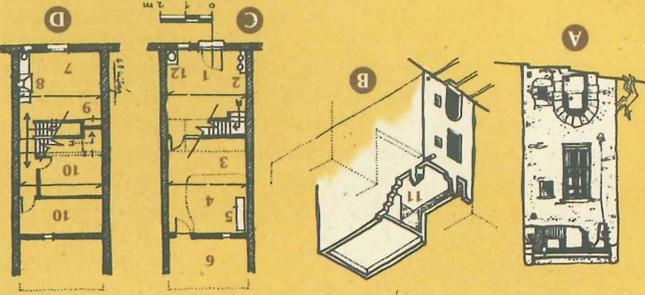
RESTAURIERUNG DES "LES CASERES"-PLATZES UND DER IHN UMGEBENDEN MAUERN

Jahren wächst der Ostdeich zu einer Länge von 400 m heran und alle Schiffe, die bis dahin im Nordteil der Stadt an einem Ort namens *La Fonteta* ("das Türchen") angelegt hatte, können nun dort einlaufen. 1945 begann die Arbeiten an der Hafeneckplanade, die das Aussehen der Stadt der Küste verbindet, vorbereitet wurde.

1956 wird in Peníscola der Spielfilm "Calabuch" von Garcia Berlanga gedreht und 1961 "Der Cid" von Anthony Mann, mit Charlton Heston in der Titelrolle.

Zwischen 1994 und 1996 wird durch die Arbeiten an der Hafeneckplanade mittels der Schaffung eines künstlichen Wasserbeckens neben den Mauern das historische Bild der südlichen Befestigungen in gewissem Mass wieder hergestellt. ■

1. Darstellung der Verladung von Amphoren mit Wein und Öl in der Antike.
2. phönizisches Schiff. Der Waffenstein bildete bis 1967 den Teil einer Treppenstufe im Artilleriepark.
3. Jakob I.
4. Arbeitszimmer des Papstes Luna, während seines Aufenthalts im Schloss gebaut.
5. Ferdinand II, der Katholische
6. Philipp II.
7. Philipp V.



A. Fassade, B. Volumetrie, C. Erster Stock, D. Zweiter Stock

- 1) Diele, 2) Henkelrüge oder Tonkrüge, 3) Ernte/Ackergeräte/Fischhangstechniken, 4) Stall, 5) Krippe, 6) Innenhof, 7) Wohn-Esszimmer, 8) Herd, 9) Speiseschrank, 10) Alkoven, 11) Hühnerställe, Taubenschlag, Hasenstall, etc. 12) Kleiner Brunnen oder Zisterne.

Nach den Architekten M. Garcia-Ison/Arturo Zuragosa (1983)

Die von 1996 bis 1999 durchgeführten Arbeiten hatten vorrangig zum Ziel, die Innen- und Aussenbereiche der Mauer zu restaurieren und instandzusetzen, indem Verbindungen und verlorengegangene Elemente zwischen diversen Teilen der Befestigungen wiederhergestellt und kulturellen Wege integriert wurden.

Damit sollte der Mauer eine Bedeutung und Verwendung gegeben werden, um ihr ihre einstige Hauptrolle innerhalb des Stadtgebietes wiederzugeben, und darüber hinaus die Bewertung und Erhaltung des Monuments als Element ersten Ranges innerhalb der Definition der Stadt begünstigt werden. ■